

gift seiner jetzt noch im ganzen Lande Sachsen in ihrem Andenken verehrten Gemahlin, der Kurfürstin Anna, einer Tochter Königs Christian III. von Dänemark, gehörig nachweisen; allein sehr viele andere vom höchsten Werthe scheint er käuflich erworben zu haben, und weil das Zusammenbringen einer so grossen Anzahl kostbarer Gegenstände in einem im Ganzen doch ziemlich kurzen Zeitraum allerdings nicht recht erklärlich scheint, so hat dieser Umstand die Sage unterstützt, dass Kurfürst August nicht blos selbst Gold zu machen verstanden<sup>1)</sup>, sondern solches auch durch einige seiner Adepten, wie Beuther und Schwertzer, in grossen Massen erhalten habe<sup>2)</sup>. Trotz allen diesen Ausgaben für kostbare und curiose Gegenstände hinterliess der Kurfürst nämlich bei seinem Tode (11. Febr. 1586) noch einen baaren Schatz von 17 Millionen Reichsthalern, eine für jene Zeit wahrhaft unerhörte Summe.

Auch seine Nachfolger, die Kurfürsten Christian I. († 25. Sept. 1591) und Christian II. († 1611) trugen zur Erhaltung und Pflege des Grünen Gewölbes bei,

---

<sup>1)</sup> Er sagt selbst in einem Briefe an den italienischen Alchemisten Francesco Forense: „So weit bin ich nun in der Sache gekommen, dass ich aus acht Unzen Silber drei Unzen gutes Gold täglich machen kann.“ S. *Boehme, De Augusti Sax. Ducis in literar. et artium studia amore. Lips. 1764.* in 4. p. 20.

<sup>2)</sup> S. *Kunkel, Laboratorium* Kap. 41. S. 568. 586. fgg. *Schmieder, Gesch. der Alchemie.* Halle 1832. S. 311 fgg.